

die ethnischen Gruppen Osteuropas die sinnvollste Lösung aus den Wirren der einander dort bekämpfenden Stammesinteressen herbeiführen würde. Diese Interessenkämpfe sind überflüssig und belanglos; *wesentlich* wäre die gegenseitige Uebereinstimmung der Interessen. Was dem einen Volk nachtheilig ist, muß auch allen anderen zum Schaden gereichen; und nichts kann für das eine wahrhaft förderlich sein, ohne die Wohlfahrt aller anderen günstig zu beeinflussen. Auf dem Ausgleich und dem Uebereinkommen der Interessen beruht der Nationen künftiges Gedeihen; denn im Grunde gibt es nur ein allumfassendes Gut, ein Gemeinwohl, das alle in sich schließt und durchdringt.

Der *schweizerische Bundesstaat* ist ein überzeugender Beweis dafür, daß verschiedene Stämme und Konfessionen in einer gemeinsamen und geliebten nationalen Heimstatt vereinigt werden können. Ich bin geneigt, *in der Schweiz* den Mikrokosmos des künftigen Europas — vielleicht den Mikrokosmos der Weltrepublik zu sehen. Die Schweiz ist in der Tat nicht für mich allein, sondern für kundigere Träumer als ich bin, das Vorbild der verbündeten Menschheit. Allerdings muß die Demokratisierung jetzt noch viel weiter gehen: die Schweiz hat das demokratische Ziel durchaus noch nicht erreicht. Sie ist der Pfad, der zu ihm hinführt; und wenn die Friedensstifter ihre Blicke fest auf einen Frieden richten, der dauernd und vollkommen sein soll, so werden sie einige von den kleineren osteuropäischen Staaten und nationalen Ueberbleibseln auf einen Weg hinweisen müssen, wie ihn die schweizerischen Kantone gegangen sind.

Drei Föderativgruppen könnten so gebildet werden: die erste bestehend aus Polen vereinigt mit Litauen, den Letten und andern unterdrückten und unglücklichen slawischen Stämmen. Sodann mögen die sich jetzt befehdenden Glieder der österreichischen Monarchie, von der jahrhundertalten Habsburger Herrschaft erlöst, sich zu einer größeren Schweiz zusammenschließen, — so werden sie auch nicht mehr nach politischer Trennung verlangen. Der — von dem